

1863-1945: Zur Geschichte der Sozialdemokratie in Bad Westernkotten
Auszug aus: Zur Geschichte der Sozialdemokratie in Bad Westernkotten
Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des SPD-Ortsvereins 1952-2002

Von Wolfgang Marcus, Bad Westernkotten

In: Heimatblätter Lippstadt 2002

I. Von den Anfängen bis zum 1. Weltkrieg (1863-1914)

1. Allgemeine Entwicklung, Reichstags-, Landtags- und Kommunalwahlen

Bei der Geburtsstunde der SPD am 23. Mai 1863, als in Leipzig unter der Führung von Ferdinand Lasalle der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein (ADAV) gegründet wurde, waren aus Westfalen nur Arbeiter aus dem am 14.5.1863 gegründeten Bielefelder Arbeiterverein anwesend¹. Bis 1875 hatten sich aktive Gruppen des ADAV in folgenden westfälischen Gebieten und Städten gebildet: im märkischen Industriegebiet in Iserlohn, Hagen und Hohenlimburg; im Ruhrgebiet in Dortmund, Hörde, Hamm, Gelsenkirchen und Bochum; und im Minden-Ravensberger Raum in Bielefeld, Oyenhausen und Minden². Der älteste SPD-Ortsverein im Kreis Soest ist der der Stadt Soest. Er wurde 1873 gegründet³.

In Lippstadt und Umgebung trat die Sozialdemokratie erstmals bei den Reichstagswahlen des Jahres 1890 in Erscheinung⁴, so dass an dieser Stelle ein näheres Eingehen etwa auf den Einigungsparteitag von Gotha 1875 (Zusammenschluß des ADAV und der von Bebel und Liebknecht 1861 gegründeten Sozialdemokratischen Arbeiterpartei SDAP zur Sozialistischen Arbeiterpartei SAP) und die Sozialistengesetze Bismarcks (am 21.10.1878 vom Reichstag erlassen und bis 1890 verlängert; aufgehoben am 30.9.1890) unterbleiben kann.

Bei den Reichstagswahlen 1887, als die Sozialdemokratische Partei noch verboten war, hatte das Zentrum mit dem Kandidaten Gutsbesitzer Kersting aus Bökenförde im Wahlkreis Lippstadt-Brilon 91% der Stimmen geholt; in Lippstadt selbst waren es 61,8% und in Westernkotten sogar 95,7% (224 von 234 gültigen Stimmen)⁵. Der Kandidat des National-liberal-konservativen Kartells, Gutsbesitzer von Hövel, kam im Wahlkreis nur auf 8,8% der Stimmen, in Lippstadt auf immerhin 37,5% und in Westernkotten nur auf 4,2 % (=10 Stimmen). Aus diesen Zahlen wird schon die damals äußerst dominante Stellung der Zentrumsparterie in diesem zu fast 90 Prozent aus Katholiken bestehenden Wahlkreis deutlich. Diese Dominanz sollte nicht nur die Sozialdemokratie zu spüren bekommen, sondern auch der jeweilige Kandidat des Evangelischen Bürgertums, der, wie der Freiherr von Hövel, hauptsächlich nur Stimmen in Lippstadt sammeln konnte.

Für die Reichstagswahl 1890, die am 20. Februar stattfand, hatte die SPD (so der Parteiname seit 1890) im Wahlkreis Lippstadt-Brilon den aus Solingen stammenden Kandidaten Schumacher aufgestellt. Die Werbung für ihn im Wahlkampf ist, so vermutet Maron⁶, von auswärtigen Parteianhängern betrieben worden, da die Flugblätter und Wahlzettel alle erst spät abends verteilt wurden. Hier wird deutlich, dass die SPD vor Ort noch nicht organisiert war, vielmehr die Parteileitung einen „Sammelkandidaten“ von auswärts aufgestellt hat.

Das Ergebnis der Reichstagswahl von 1890 ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

	Wahlkreis Gesamt	Stadt Lippstadt	Erwitte	Westernkotten
Wahlberechtigt	15 425	2035	336	264
Gültige St.	10353	1198	239	207
Zentrum: Kersting	9483	726	230 (=96%)	148 (71,5%)
Kartell: von Hövel	379	282	5	-
SPD: Schumacher	214	140 (=12 %)	1	57 (=27,5%)
Sonstige	277	50	3	2

Das Ergebnis für die SPD in Westernkotten war prozentual das höchste im ganzen Wahlkreis! Außer in Lippstadt mit 140 Stimmen und in Westernkotten mit 57 Stimmen konnte die Partei im gesamten restlichen Wahlbezirk noch ganze 17 Stimmen holen!

Ich vermute, dass viele Metallarbeiter aus Westernkotten, die damals zahlreich bei der „Westfälischen Union“ in Lippstadt beschäftigt waren, die SPD gewählt haben. Viele „Uniöner“ haben schon frühzeitig mit der SPD sympathisiert und bereits ab 1899 gab es in Lippstadt eine eigene Metallarbeitergewerkschaft mit örtlicher Zahlstelle. Aus Mangel an Alternativen – der evangelische Kandidat des National-liberal-konservativen Kartells kam hier nicht in Frage – hatten diese Wähler bisher den Kandidaten des Zentrums gewählt. Auch nach den amtlichen Berichten des Landrats waren diese ersten Wähler der SPD vorwiegend in den Reihen der Arbeiter der „Union“ zu suchen⁷, die damals etwa 700 Beschäftigte hatte. Möglicherweise lagen die für die SPD sehr guten Ergebnisse aber auch an einer besonders intensiven Werbung, evtl. aber auch in der Person des Zentrums kandidaten Kersting, der ja aus dem Nachbarort Bökenförde kam, begründet.

Der „Patriot“ reagierte auf diesen Anfangserfolg der SPD vor allem in Lippstadt und Westernkotten mit einem Artikel vom 23.2.1890. Darin wird von einer Schmach für die Stadt gesprochen; die Erfolge der SPD werden mit der Verführung durch die Schlange im Paradies verglichen, die Wähler der SPD als „betrogene Leute“ abqualifiziert. Gleichzeitig wird das Zentrum zu noch mehr Einsatz angespornt. Und die Mitarbeit „im katholischen Volksverein, im Gesellenverein und protestantischen Jünglingsverein, im Vinzenzverein, im Elisabethverein und im Suppenverein“ wird allen Gesinnungstreuen herzlich empfohlen.

In den folgenden Jahren konnten die sozialdemokratischen Kandidaten – 1893 der Rechtsanwalt Landé aus Elberfeld und ab 1898 der Stadtverordnete Siggelkow aus Bielefeld – das prozentuale Ergebnis in der Stadt Lippstadt in etwa halten, in Westernkotten allerdings nicht. So entfielen 1893 in Westernkotten nur noch 10 von 238 gültigen Stimmen auf die SPD (=4,2%), 1898 waren es 12 von 209 (=5,7%), 1903 entfielen dann 15 der 236 gültigen Stimmen auf die SPD (=6,35%), 1907 waren es 13 von 246 (=5,3%) und 1912 kam die SPD auf 12 von 249 Stimmen (=4,8%). In Erwitte lagen sogar die absoluten Zahlen immer noch etwas niedriger als in Westernkotten; einzige Ausnahme das Jahr 1912; hier erreichte die SPD 50 von 306 Stimmen (=16,3%).

Bisher ist noch nicht eindeutig geklärt, weshalb von 1890 zu 1893 und danach das Ergebnis für die SPD in Westernkotten so deutlich absackte. Zu vermuten ist ein deutliches „Gegensteuern“ des Zentrums, des Staates und sicherlich auch der katholischen Kirche (siehe dazu unter 2.). Sicherlich spielt aber auch das 1891 beschlossene Erfurter Programm der SPD eine Rolle, als der Marxismus zur offiziellen theoretischen Grundlage der Partei wurde. Das ging vielen katholischen Arbeitern in Westernkotten dann wohl doch zu weit.

Auch bei den Landtagswahlen war die SPD in dieser Zeit nicht sehr bedeutungsvoll; bis 1908 waren die Sozialdemokraten im Preußischen Landtag überhaupt nicht vertreten und erhielten dann auch nur 7 Sitze⁸.

Auf kommunaler Ebene wurde nach dem preußischen Dreiklassenwahlrecht gewählt. Dies teilte die Wählerschaft nach Steueraufkommen in drei Klassen ein. Dadurch delegierten wenige reiche Wähler der ersten Klasse ebenso viele Abgeordnete wie die große Maße der drittklassigen Wähler. Bei den Wahlen gab es konkurrierende Listen, ein Wahlkampf von Parteien hat aber noch nicht stattgefunden. Im Gemeinderat von Westernkotten saßen im 19. Jahrhundert praktisch nur Bauern sowie Rentmeister des adligen Hauses von Papen.⁹ Die Arbeiter spielten noch keine besondere Rolle. Dazu nur ein Beispiel: Im Gemeinderat vom 24.6.1869 wird der Antrag von Gemeindevorsteher Jesse, den schadhafte Weg nach Lippstadt auszubessern, „der namentlich von der arbeitenden Klasse in hiesiger Gemeinde benutzt werde, indem täglich ca. 100 Arbeiter, welche in Lippstadt ihre Beschäftigung haben, den Weg passieren müssen“, gegen die Stimme des Vorstehers einstimmig abgelehnt, eine

einfache Instandsetzung erfolgt erst 1872 auf Antrag „des Lorenz Heithoff und Consorten“. Erst 1897 scheint mit Engelbert Johannknecht der erste Arbeiter in den Gemeinderat von Westernkotten gekommen zu sein.¹⁰

2. Katholische Ordnung und erste sozialdemokratische Organisationsbemühungen

Die Arbeiterpartei und spätere SPD wuchs im Deutschen Reich schnell zu einer bedeutenden Massenorganisation heran. Bereits 1898 verbuchte sie bei den Reichstagswahlen 27,2%, 1912 wurde sie stärkste Fraktion mit 34,8% der Stimmen. In Westernkotten fanden Arbeiterbewegung und Sozialdemokratie bis zur Jahrhundertwende noch nicht diesen großen Widerhall. Die Salzindustrie im Ort beschäftigte zwar eine Reihe Arbeiter und Tagelöhner, die aber weithin unpolitisch blieben, und die Industrialisierung im nahegelegenen Lippstadt steckte noch in den Anfängen, so dass die Arbeiterschaft noch nicht zu einer relevanten Gruppe herangewachsen war. Entscheidend war jedoch das politische von Kirche und Bürgertum geprägte Klima im Dorf; in allen Vereinen, im Gemeinderat, im kirchlichen Bereich und in der Schule, herrschte katholisch-konservativer, obrigkeitstaatlicher Geist, geprägt von einer scheinbar natürlichen Standeshierarchie und Unterordnung in der Gesellschaft, von Propaganda für Vaterland und Kaiser und einem Denken, dass – sicherlich nicht ganz zu Unrecht - Sozialdemokratie mit Atheismus und Marxismus gleichsetzte. Die Überwachung oppositioneller, politischer Betätigung gehörte damals zum Alltag. Sie war seit den Sozialistengesetzen 1878 den Bürgermeistern aufgegeben, die regelmäßige Berichte an den Landrat schickten.¹¹

Überwacht wurden auch politische Veranstaltungen, über die ein Polizeidiener Bericht erstattete. Aus einem solchen Bericht über eine sozialdemokratische Mitgliederversammlung vom 13.11.1904 in Lippstadt geht hervor, dass dort auch der aus Westernkotten stammende Zigarrenmacher Karl Koch aktiv war.¹²

Auch die katholische Kirche mit ihrem politischen Arm, dem Zentrum, versuchte, wo eben möglich aufkeimenden Einfluß der Sozialdemokratie zurückzudrängen. Hier sind besonders die Vereine zu nennen.

„Das katholische Vereinswesen stellte im allgemeinen neben der Autorität des Klerus und der konfessionellen Presse den dritten zentralen Faktor für die Sammlung der katholischen Bevölkerung da.“¹³

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, gleich nach der Bildung der Pfarrei Westernkotten im Februar 1902 und dem Amtsantritt des Pfarrers Franz Bokel am 4. Oktober, betrieb er massiv die Bildung katholischer Vereine:

- a) Bereits am 8. Februar 1903 gründete er den Katholischen Volksverein, der auf Initiative der Partei des Zentrums in Deutschland immer weiter verbreitet wurde und in Lippstadt seit 1888 bestand.¹⁴
- b) Über die Gründung eines Katholischen Arbeitervereins (heute KAB) berichtet die Kirchenchronik von 1905: „Am 12. November war eine Versammlung behufs Gründung eines Katholischen Arbeitervereins, wobei es sehr stürmisch zuging, weil Mitglieder vom Arbeiterverein ausgeschlossen werden sollten. Es kam noch nicht zur Gründung. Diese wurde erst in der Versammlung 14 Tage später am 26. November perfekt.“ Dass dieser Verein eindeutig das Ziel hatte, ein Gegengewicht zur Sozialdemokratie zu bilden, geht aus zahlreichen Protokollnotizen hervor. So heißt es bei der Fahnenweihe am 31.8.1908 u.a.¹⁵: „Der hochwürdige Diözesanpräses, Pfarrer Klein aus Bochum, war eigens gekommen und hielt in der Kirche die Festrede. Er ermunterte alle Anwesenden, treu zur Sache des katholischen Arbeitervereins zu halten und wies auf die Gefahren hin, die gerade den Jungen Leuten die vom Lande in die Großstädte ziehen, drohen, so dass erfahrungsgemäß gerade solche jungen Leute eine Beute der Sozialdemokratie würden. Dieses könne jedoch vermieden werden, indem die jungen Leute dem katholischen Arbeiterverein beiträten, in welchen für genügende Schulung und Aufklärung gesorgt werde.“ Und unter dem 21.1.1912 heißt es: „Heute fand hier unter dem Vorsitz des Herrn

Pfarrers Bokel eine Versammlung des katholischen Arbeitervereins Westernkotten statt. Nachdem der Herr Präses die Versammlung eröffnet hatte, gab er in dem nun folgenden Vortrag einen kurzen Rückblick auf die so eben stattgefundenen Reichstagswahlen. Er führte besonders vor Augen, wie das ganze Streben und Trachten der gesamten Sozialdemokratie und der Linksliberalen dahin gerichtet gewesen sei, das Zentrum zu vernichten. Dass ihnen dieses nicht gelungen sei, sei in erster Linie auf die gute Aufklärungsarbeit und Organisation, die von Seiten der Zentrumsparthei erfolgt sei, zurückzuführen. Den hauptsächlichsten Stoff zum Hetzen habe die Reichsfinanzreform, die unter Mitwirkung des Zentrums zustande gekommen sei, hergeben müssen. Aber trotz alledem stehe der Zentrumsturm fester denn je da. Den ganzen Gewinn aus dieser Hetze habe nur die Sozialdemokratie zu verzeichnen, die mit einem ungeheuren Mandatsgewinn als stärkste Partei in den neuen Reichstag einziehe.“

- c) Im April 1914 schreibt Pfarrer Bokel an die Königliche Regierung in Arnberg, als es um die Gründung eines Schwesternhauses ging: „Die Bevölkerung besteht zum Teil aus kleinen und mittleren Landwirten, zum größten Teil aber aus Tagelöhnern und Fabrikarbeitern...Ich möchte auch noch bemerken, daß die Bewohner dieses Ortes ihrem Charakter nach und von jeher als etwas roh und streitsüchtig bekannt und die zahlreichen Arbeiter für die sozialdemokratischen Ideen empfänglich sind. Ich verspreche mir daher auch in dieser Hinsicht viel Gutes von den Schwestern. Ihre caritative Arbeit wird sicher versöhnend wirken und zur Vertiefung des religiösen und vaterländischen Empfindens führen, überhaupt zur Veredlung des Charakters bei Jung und Alt sehr viel beitragen.“¹⁶
- d) Am 15. Januar 1915 gründete der neue Pfarrer Ronnewinkel die Jungfrauenkongregation mit zu Anfang 112 Mitgliedern.
- e) Am 21. März 1916 wurde der „Christliche Mütterverein“ (heute kfd) gegründet, 127 Frauen und Mütter traten ein.
- f) Am 15. August 1919 gründete sich ein Jünglingsverein.

Über sozialdemokratische Organisationsversuche in dieser Zeit ist nicht viel bekannt. Außer dem Engagement von Karl Koch in der Gemeinschaft der Lippstädter Sozialdemokraten ist aber noch die Bildung des Radsportvereins „All Heil Westernkotten“ im Jahre 1906 zu nennen, in dem sich fast nur Fabrikarbeiter zusammenschlossen und hier sicherlich auch sozialdemokratisches Gedankengut pflegten. Die Mitglieder aus dem Arbeiterstand waren: Josef, Ludwig und Engelbert Schröer, Engelbert und Heinrich Mergemeier, Franz und Theodor Dicke, Wilhelm Markoni, Josef Cramer, Josef Hense, Wilhelm Risse, Franz Köhne, Ludwig Mintert, Wilhelm Kemper, Wilhelm Becker, Franz Kramer, Heinrich Heidhoff, Heinrich Lange und Franz Rustige sowie Josef Mähling aus Overhagen. Dazu kamen Maschinenbesitzer Josef Schäfermeier, Schreinermeister Anton Schäfermeier, Kaufmann Wilhelm Kessing und Mühlenbesitzer Ludwig Thiemann. Schon 1912 kam es jedoch zu einer Gegenründung in Form des Radfahrvereins „Westfalentreue Westernkotten“. In dessen Satzung heißt es unmißverständlich: „Solche, die sozialdemokratischen Tendenzen huldigen, sind ausgeschlossen.“ Schon kurz nach dem 1. Weltkrieg scheinen beide Vereine eingegangen zu sein.¹⁷

Dennoch scheint Westernkotten um die Jahrhundertwende durchaus den Ruf gehabt zu haben, wenigstens in Teilen der Sozialdemokratie nahe zu stehen, wie aus einer „Patriot“-Meldung vom 28.5.1897 hervorgeht: „Lippstadt. Die Westernkötter sind als Helden von jeher bekannt, solches haben sie auch am Sonntag wieder glänzend bewiesen. Vier sozialdemokratische Agitatoren besuchten hier einige Wirthschaften, um Wahlaufufe zu unterzubringen; diese Maulhelden hoben ihren Wahlkandidaten in den zweiten Himmel. Nach längerer Diskussion ließen sie auch einige beleidigende Worte gegen diejenigen Anwesenden fallen, welche mit den sozialdemokratischen Ideen nicht einverstanden waren. Da hatten sie aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Einige Tapferen faßten die 4 Volksbeglucker beherzt beim Kragen

und setzten sie an die Luft, wo dieselben Fersengeld gaben. Kein Pferd konnte schneller laufen als diese Helden. Sie fanden erst Zeit zum Umsehen, als sie die Grenze von Westernkotten hinter sich hatten.“¹⁸

II. Vom 1. Weltkrieg bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten (1914-1933)

1. Der 1. Weltkrieg und die Revolutionsjahre

Der erste Weltkrieg bedeutete für die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie einen tiefen Einschnitt. Im ganzen Reich erlahmte das politische Leben, als im August 1914 die Reichsregierung zum Krieg für das Vaterland mobil machte. Die SPD unterstützte einen patriotischen Kurs, bewilligte Kriegskredite mit und schloß zunächst einmal Frieden mit dem kaiserlichen Obrigkeitsstaat. Aber der Krieg brachte schnell auch Leid und Hungersnot – im „Kohlrübenwinter“ 1916/17 starben $\frac{3}{4}$ Millionen Menschen an Hunger - mit sich, der Streit über den weiteren Weg spitzte sich auch in der SPD zu. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht trugen maßgeblich zur Gründung des Spartakus-Bundes 1916 bei. Der Spartakus-Bund betrachtete das unfreiwillige Bündnis der SPD mit der Heeresleitung als Verrat an der Arbeiterklasse. Daneben wurde 1917 in Gotha die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD) gegründet. Ihr gehörten sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete an, die keine Kriegskredite mehr bewilligen wollten.

Schon seit Ende Oktober 1918 breiteten sich Aufstände von Unzufriedenen im ganzen Reich aus, am 9. November zwang ein Generalstreik den Kaiser zur Abdankung. Noch am selben Tag dankte der Kanzler Max von Baden ab und legte das Amt in die Hände des Sozialdemokraten Friedrich Ebert, um den Staat vor revolutionärem Zugriff zu bewahren. Am Nachmittag rief der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann vom Berliner Reichstag die Republik aus, um den Linken unter Liebknecht, die anscheinend eine Sowjetrepublik ausrufen wollten, zuvor zu kommen.

In den folgenden Tagen bildeten sich überall im Reich Arbeiter- und Soldatenräte, an ihrer Spitze stand in Berlin der Rat der Volksbeauftragten. Hier suchten SPD und USPD („Kein Bruderkampf!“) den Weg aus dem Chaos: 6 Millionen Soldaten und 3 Millionen Rüstungsarbeiter brauchten Arbeit, die Menschen litten Hunger. Obwohl die Revolutionsregierung somit ein äußerst schweres Erbe antrat, verabschiedete sie in rascher Folge eine Reihe von Verordnungen, um die im Kaiserreich jahrelang vergeblich gekämpft wurde: Dazu gehören vor allem das allgemeine Wahlrecht für Männer und Frauen, der achtstündige Normalarbeitstag, Arbeitsschutzbestimmungen sowie Verordnungen über Tarifverträge, Koalitionsrechte und Erwerbslosenfürsorge.

Auch im Amt Erwitte hatte sich ein solcher Volks- und Soldatenrat – möglicherweise durch auswärtige Soldaten – gebildet.¹⁹ Dieser Volks- und Soldatenrat versuchte u.a. mit dem „Bürgerausschuß und Soldatenrat“ Anröchtes „die notwendigen Kohlen für das hiesige Elektrizitätswerk gemeinschaftlich heranzuschaffen, um die Bevölkerung der genannten Gemeinden genügend mit Licht und Kraft zu versorgen.“²⁰ Ein Aufruf an die Einwohner von Westernkotten vom 20.11.1918 eines 11köpfigen Gemeindeausschusses, in dem mit den Fabrikarbeitern Heinrich Mergemeier und Wilhelm Risse auch zwei Fabrikarbeiter saßen, appelliert: „Betrachtet es als eure Ehrenpflicht, die Volks- und Soldatenräte in ihren Bestrebungen zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu unterstützen.“²¹

Der SPD in Berlin – die USPD war Ende 1918 aus der Revolutionsregierung ausgeschieden - gelang es im Bündnis mit den Verwaltungen und der Wehrmacht, die Ansprüche der Linken zurückzudrängen und für den 19. Januar Wahlen zur Verfassunggebenden Nationalversammlung anzusetzen. Bei diesen Wahlen durften zum ersten Mal in Deutschland auch Frauen wählen. Die SPD bekam 11,5 Mio. Stimmen, die USPD 2,3 Mio. Der Sozialdemokrat Friedrich Ebert wird das erste demokratisch gewählte Staatsoberhaupt in Deutschland.

2. Wahlen in der Weimarer Zeit

Die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 in Westernkotten kommentiert Pfarrer Ronnewinkel in der Kirchenchronik wie folgt: „Hiesiges Ergebnis: 397 Zentrum, 185 Demokratische Partei. 39 Pfarrkinder verleugneten trotz eindringlicher Belehrung durch ein gemeinsames Hirtenschreiben der Bischöfe der Niederrheinischen Kirchenprovinz über die Christentumsfeindlichkeit der Sozialdemokratie ihren Glauben und gaben einem Sozialdemokraten ihre Stimme.“

Auch in der Bewertung der Wahlen zur preußischen Nationalversammlung, die eine Woche später, am 26. Januar 1919 stattfanden, ist Pfarrer Ronnewinkel eindeutig: „Ergebnisse der Wahl am Orte: 420 Zentrum, 105 Demokraten, 33 Sozialdemokraten. Es darf also damit gerechnet werden, dass 33 Pfarrangehörige nur noch Namenskatholiken sind.“

Nachfolgend die Ergebnisse aller Reichstagswahlen in der Weimarer Zeit für Westernkotten:

	Zentr.	DVP	DDP	SPD	USPD	KPD	DNVP	NSDA P	Sonst.
19.1. 1919	397	-	185	38	1	-	-	-	-
8.6.20	443	2	59	43	24	5	-	-	-
6.5.24	371	4	9	38	6	7	111	-	17
7.12. 24	452	-	33	92	2	4	5	-	4
20.5. 1928	334	3	22	81	1	5	24	-	110
14.9. 1930	414	3	-	52	-	8	35	19	77
31.7. 1932	448	2	-	49	-	6	85	75	1
6.11. 1932	404	1	-	37	-	9	103	75	9

Die SPD hatte also 1924 ihr bestes Stimmresultat mit 92 Stimmen, das waren etwa 15 Prozent, 1932 waren es dagegen nur noch 6 Prozent (im Reich: 20,4%).

Auch für die Wahlen zur Verfassungsgebenden Landesversammlung und für die Landtagswahlen ergibt sich ein ähnliches Bild:

	Zentr.	DVP	DDP	SPD	USPD	KPD	DNVP	NSDA P	Sonst.
26.1. 1919	420	-	105	33	-	-	-	-	-
20.2. 1921	425	-	47	87	-	-	7	-	-
7.12. 1924	445	1	32	94	2	4	5	-	5
20.5. 1928	336	-	19	83	-	1	4	-	139
24.5. 1932	421	1	-	26	-	68	4	81	16

Nach den ersten Kommunalwahlen am 2.3.1919 gehört mit dem Fabrikarbeiter Wilhelm Risse mindestens ein Arbeiter dem 9köpfigen Gemeindevorstand von Westernkotten an.²² Die Auflösung der Arbeiter- und Soldatenräte erfolgte einige Wochen nach diesen ersten Kommunalwahlen.²³

Bei der Kommunalwahl am 17.11.1929 wurden aus der Arbeiterschaft der Eisenarbeiter Franz Hense, der Arbeiter Franz Köhne, der Drahtzieher Heinrich Schröer und der Schlosser Franz Dicke in den 9köpfigen Gemeinderat gewählt. Hier sieht man, dass die Arbeiterschaft in Westernkotten auf lokaler Ebene deutlich bessere Ergebnisse hatte als auf Landes- und Reichsebene. Wobei nicht gesagt ist, dass alle Arbeitervertreter auch der SPD nahestanden. Gemeindevorsteher wird mit Leo Jesse auch wieder ein Vertreter der Landwirtschaft.²⁴ Auf die oft schwierigen Probleme in dieser Zeit (Inflation, Arbeitslosigkeit usw.) kann im Rahmen dieser Arbeit nicht näher eingegangen werden.

III. Die Sozialdemokratie in Westernkotten in der Zeit der NS-Herrschaft

Nach der Machtergreifung Hitlers am 30.1.1933 wurden bereits am 1.2. der Reichstag aufgelöst und für den 5. März Reichstagswahlen angesetzt. Nach dem Reichstagsbrand am 27.2.1933 setzte eine Hetze vor allem gegen die Linksparteien ein. Dennoch konnte die NSDAP in Westernkotten bei der Reichstagswahl nicht annähernd an die Ergebnisse im Gesamtreich anknüpfen.

Hier die Ergebnisse für Westernkotten und das Reich (Reichstagswahl 5.3.33)

	Westernkotten	Reich
Zentrum	60 %	11,2%
NSDAP	22,9	43,9
KPD	10,1	12,3
SPD	5,5	18,3
Sonstige	1,5	14,3 ²⁵

Hier wird deutlich, dass die KPD die SPD in Westernkotten deutlich überflügelt hatte.

Bei den Gemeinderatswahlen am 12. März 1933 ergab sich dagegen wieder ein deutlich besseres Ergebnis für die SPD bzw. die Arbeiterschaft:

Kommunisten	31 Stimmen	= kein Sitz
Gewerbe/Beamte	87	„ = 1 Sitz
Arbeiterschaft	260	„ = 4 Sitze
Landwirtschaft	137	„ = 2 Sitze
Bauer Eickmann	131	„ = 2 Sitze.

Die 4 Arbeiter im Gemeinderat waren Fabrikarbeiter Heinrich Schröer, Schlosser Franz Dicke, Bahnarbeiter Franz Hense und Fabrikarbeiter Wilhelm Kerkhoff.

Bei der Reichstagsabstimmung über das Ermächtigungsgesetz am 23.3.1933 stand die Sozialdemokratie als einzige Partei fest zu Idee und Auftrag der Demokratie. Der SPD-Vorsitzende Otto Wels hielt die letzte freie Rede im Deutschen Reichstag. – Bereits am 22.6. 1933 wurde die SPD in Deutschland verboten. Für die Sozialdemokraten folgten 12 Jahre schwerster Verfolgung, die für viele mit Tod und Vernichtung endeten, aber zugleich auch Jahre der Bewährung und Neubesinnung im Untergrundkampf gegen die Nazi-Diktatur waren.

Die Gleichschaltung (fast) aller Lebensbereiche bekam auch der Westernkötter Gemeinderat zu spüren. Ab 1934 werden die „Gemeindeältesten“ berufen, es sind nur noch fünf, dabei muss immer der NSDAP-Ortsgruppenleiter sein. Für die Arbeiterschaft werden von Amtsbürgermeister Maurer Heinrich Schröer und Wilhelm Kerkhoff berufen.

Ab 1.10.1935 wirkt der Arbeiter Franz Boberschmidt neu in den Gemeinderat eingeführt. Über die kommunalpolitische Arbeit in dieser Zeit finden sich umfangreiche Ausführungen im Buch „Bad Westernkotten. Altes Sälzlerdorf am Hellweg.“²⁶

Ab 1.9.1939 standen auch zahlreiche sozialdemokratisch gesinnte Westernkötter im von Hitler entfesselten Weltkrieg.

¹ Herzig 1971, S. 129

² ebd. S. 139

³ vgl. SPD Soest (Hg.), Leistungsbilanz und Programm für die Kommunalwahl 1994, S. 2

⁴ Maron 1988, S.155

⁵ zusammengestellt nach Maron 1988, S.208 und 210 sowie Akten des Kreisarchivs Soest; Landratsamt LP, A 1420

⁶ a.a.O. S.155

⁷ Maron S.156

⁸ Görtemaker 1986, S. 223

⁹ vgl. dazu auch Sträter S. 26/27

¹⁰ vgl. Marcus u.a., 1987, S. 182

¹¹ Im Rahmen dieser Arbeit konnte nicht geprüft werden, ob im Stadtarchiv Erwitte oder beim Kreis solche für das Amt Erwitte – ähnlich wie für Lippstadt - vorhanden sind

¹² vgl. das Protokoll bei Maron im Anhang, S. 227/228

¹³ Maron S.151

¹⁴ vgl. die Kirchenchronik und „Vertell mui watt“ Nr. 14, 1996

¹⁵ zitiert nach Schmitt, Wolfgang und Schrader, Willi, Die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) in der Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Pfarrgemeinde Sankt Johannes Evangelist Bad Westernkotten, Bad Westernkotten 2002

¹⁶ zitiert nach Peters, Maria, Das Elisabethheim – Eine Stätte caritativen Dienstes, in: Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Pfarrgemeinde Sankt Johannes Evangelist Bad Westernkotten, Bad Westernkotten 2002

¹⁷ Marcus 1994, Aus Kuotten..., Nr.66 und 67

¹⁸ zitiert nach: Aus Kuotten düt un dat 1991, Ausgabe 37

¹⁹ vgl. u.a. Patriot vom 19.11.1918; hier wird die Beschlagnahmung eines Lkws mit Lebensmitteln in Bökenförde berichtet

²⁰ Patriot vom 22.11.1918

²¹ zitiert nach: Bad Westernkotten. Altes Sälzeldorf..., S. 205

²² vgl. Bad Westernkotten. Altes Sälzeldorf am Hellweg, Lippstadt 1987, S. 205

²³ vgl. Paul-Menn, Susanne, Aus der Geschichte der Stadt Lippstadt in der Weimarer Zeit, in: Ehbrecht, Wilfried, Lippstadt. Beiträge zur Stadtgeschichte, Lippstadt 1985, S. 752; Sträter S. 49-55 und S. 26/27

²⁴ Bad Westernkotten. Altes Sälzeldorf..., S. 210

²⁵ ebd. S. 217

²⁶ S.222-230